

Ersteinstufige Kassa
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1.50 M.
 halbjährlich 3.00 M.
 jährlich 6.00 M.
 zuzügl. Postgebühren.

Abonnementspreis
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1.50 M.
 halbjährlich 3.00 M.
 jährlich 6.00 M.
 zuzügl. Postgebühren.

Die Neue Welt
 (Wochenblatt) monatlich 1.00 M.
 vierteljährlich 3.00 M.
 halbjährlich 6.00 M.
 jährlich 12.00 M.
 zuzügl. Postgebühren.

Verlag: Leipzig Nr. 1047.
 Verleger: Carl Heyne & Co.
 Postfach 1047.

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühren
 beträgt für die 600000
 Pflanzlinge oder deren Raum
 30 Pfennig.
 Die anzuwendende Anzahlung
 95 Pfennig.
 Im reaktionären Staat
 kostet bei 70 Pfennig.

Interesse
 für die 600000
 müssen im Jahre bis
 zum 1. April 1909
 eingezahlt werden
 (siehe).

Eintragung in die
 Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Kapitalistische Interessen.

Die Entlohnung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel zeigt immer klarer, wie sehr sich die österreichische Regierung mit der Annexionspolitik in die Welt einmischt hat. Die österreichische Industrie, die auf den Export nach den Balkanstaaten angewiesen ist, wird durch die türkische Zolltarifsetzung schwer getroffen, und wenn diese auf die Dauer auch nicht aufrecht zu erhalten ist, bedeutet der zeitweilige Rückgang des Absatzes in einer Zeit sinkender Konjunktur immerhin eine empfindliche Schädigung der industriellen Unternehmung Österreichs.

It deshalb diese Annexion als eine bloße Dummheit zu betrachten, vor der man sich ein zweites Mal hüten würde? Wir sind heute nicht mehr in dem alten Glauben befangen, daß die Politik nur ein Spiel der Willkür einzelner Personen, Monarchen oder Minister ist. Wir haben gelernt, hinter den äußeren Ereignissen die wirtschaftlichen Interessen zu suchen. Die politische Geschichte wird durch das Interesse der herrschenden Klasse bestimmt; das Interesse der Kapitalisten gebietet über die Maßnahmen der Regierungen.

Zu dieser Theorie stimmt nun aber ansehnend der Schaden nicht, den die Annexion Bosniens dem österreichischen Unternehmertum zugefügt hat. Daraus haben einige geschlossen, daß diese Annexion dem österreichischen Unternehmertum und mit kapitalistischen Nachgelassenen bestimme, und mit kapitalistischen Interessen nicht zu schaffen habe. Andere schlagen den umgekehrten Weg ein und denken, wenn eine kapitalistische Regierung etwas tut, liegt die notwendig im Interesse der Kapitalistenklasse, und daran erkennen wir eben, was dieses Interesse ist. Sie versuchen dann nachzuweisen, daß durch die Annexion Bosniens der österreichischen Industrie neue Absatzmärkte geschaffen und den alten Absatzmärkten bessere Verbindungswege geöffnet wurden.

Wozu dieser Aufwands wäre also jene Tat der Regierung wirklich nichts als eine Dummheit. Die Minister wären dann ungeschickte Diener der Kapitalistenklasse, die zwar verstanden, deren Interessen zu dienen, aber ihrer Derrin durch selbsthätige Anschließlichkeit mehr Schaden als Vorteil bringen. Unverständlich bleibt dabei, weshalb die Herrin diese ungeschickten Diener nicht zum Kessel jagte, weshalb die Vertreter der bürgerlichen Massen im Parlament die Annexion gutließen.

Aber auch in anderen Ländern trifft man ähnliche Beispiele an, wie die Kapitalisten offenbar ihr eigenes Interesse nicht verstehen und einer Politik zustimmen, die diese Interessen schädigt. Die deutsche Industrie hat ein Interesse an gute Beziehungen, an ein freies Handelsverhältnis, und womit sie im meisten Handelsverkehr steht. Trotzdem sieht man, wie unsere Kolonial- und Weltpolitik uns mit diesen Ländern verbindet, nur um den Preis einiger Kolonien, die als Absatzmärkte nicht ein Hundstheil dessen bedeuten, was unsere Nachbarländer bieten könnten. Und unsere Fortschrittler mögen noch so einbringlich dazun, daß die Kolonien uns mehr Nutzen als Vorteil bringen, es hilft nichts; die Vertreter der Bourgeoisie sind offenbar für deren eigenen Interessen blind und jubeln der Weltpolitik und den Kolonialabenteurern zu. Haben sie irgend einen Koller im Kopf? Lassen sie sich vielleicht von Phrasen, wie Weltmachtstellung und Imperialismus, betraufen?

Die Sache liegt so, daß hinter diesen Schlagwörtern auch ein kapitalistisches Interesse steht, kein Interesse des industriellen Absatzes, sondern ein Interesse des kapitalistischen Profits. Nicht zum Warenexport sondern zur Kapitalanlage, zur Ausbeutung der Naturkräfte und der Eingeborenen dienen die Kolonien. Nicht als Unternehmern, als Fabrikanten hat der Kapitalist Interesse an sie, sondern als Kapitalgeber, der möglichst hohe Profite machen will. Der exportierende Unternehmer, der Händler hat Interesse am Frieden, an einem freundschaftlichen Verhältnis mit seinen Kunden. Der Kapitalist dagegen, der die Kolonie zur Kapitalanlage benutzt, braucht die politische Herrschaft über Untertanen. Deshalb teilt sich kein Interesse vielfach mit den dynastischen Interessen und den Machtgelüsten der aus dem Feudalismus stammenden Klassen, und scheint die Weltpolitik oft nur ein Ausfluß der letzteren. Dennoch stammt sie aus wohlverstandenen Kapitalisteninteressen, allerdings ganz anderen Interessen als dem kapitalistischen Unternehmern an Absatzmärkte. Das Unternehmertum interessiert sich eben nur ein besonderer Fall des allgemeinen Kapitalisteninteresses.

Damit soll nicht gesagt sein, daß jede imperialistische Aktion im Interesse der ganzen Kapitalistenklasse liegt. Diese Klasse zerfällt in mehrere Schichten, von den reichsten und mächtigsten Franzosen und Engländern bis zu den kleinen Unternehmern Österreichs und Russlands. Eine Gemeinsamkeit der Interessen fällt zusammen, die Führung, die unmittelbare Herrschaft übernehmen dabei die großen Kapitalmonarchen, während das niedere Kapitalistenvolk zusehen muß, daß diese die politische Herrschaft für sich selbst gebrauchen. Die unmittelbare Treuekraft bei allen weltpolitischen Aktionen muß man bei diesen Kapitalistengruppen, Reichthümlichkeiten und Bankfortritten suchen, die unmittelbar bei der Regierung beherzigen und an die Ausbeutung der Naturkräfte der neuen Gebiete oder die Erweiterung der Grenzen ihres Monopolsgebietes ein unmittelbares Interesse haben. Die Klasse der Kapitalisten muß dem zustimmen, weil sie hoffen, daß dabei auch für ihre kleineren

Kapitalien ein Stück der großen Beute abfällt; als Kapitalbesitzer empfinden sie das allgemeine Kapitalisteninteresse, wenn auch anderen der Vorratanteil zufällt und wenn auch ihr engeres Unternehmensinteresse darunter leiden mag.

Dieses Unternehmensinteresse findet man bei den Sozialdemokraten eine naive Annahme. Das mag sonderbar erscheinen, erklärt sich jedoch leicht. Die Arbeiter haben kein einzelnes Interesse daran, daß das Kapital große Profite macht; umgekehrt wird der Reiz, der auf ihnen lastet, durch den Imperialismus erwidert. Sie haben aber ein augenblickliches Interesse an einer blühenden Industrie, die ihnen gute Arbeitsgelegenheit bietet. Daher treten die Arbeitervertreter in den Parlamenten immer für Verbesserungen der freundschaftlichen Handelsbeziehungen der Völker ein, die durch die Erwerbspolitik des profitlierten Kapitals gefährdet werden. Die Wichtigkeit ihrer Politik zeigt sich jetzt klar in Österreich.

Infer Genossen verstehen dort eine äußere und innere Politik, die die Bewohner der Balkanhalbinsel zu Freunden Österreichs machen und der österreichischen Industrie dort ein gutes Absatzgebiet sichern würde. Die herrschenden Klassen betrachten dieses Land wie eine Kolonie, deren Naturkräfte und deren Bewohner sie ausbeuten möchten. Deshalb haben sie die Hand an Bosnien gelegt, und nur die Konkurrenz anderer Mächte hält sie von weiteren Eroberungen ab. Diese kapitalistische Politik führt nicht nur leicht zu kriegerischen Verwicklungen, sondern tritt, wie sich jetzt zeigt, dadurch daß sie sich die Balkanvölker zu Feinden macht, zu den eigenen Unternehmensinteressen in Widerspruch.

Schutz der Ehre.

Vor nicht langer Zeit haben sich zwei sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Berlins genötigt, als Kläger vor die Schwänke des Gerichts zu treten. * Gegen beide waren Beschuldigungen aufgestellt worden, die wenn sie nur zum Teil wahrheitsgemäß gemacht worden könnten, die politische, moralische und bürgerliche Existenz der Angegriffenen vollständig vernichten müßten. Ein Rechtsanwält, der in heimlicher Verbindung mit den Richtern gegen seinen Klienten konspiriert und zu seinen Ungunsten das Recht beugt, ein Geschäftsführer, der Bestechungsgelder annimmt, sind unwürdig ihrer Stellung und gehören nicht ins öffentliche Leben. In der Partei mußte man freilich von vornherein, daß sich um ähnliche Strafmehrheiten reden handelte, die nicht erstens zu nehmen waren als die Schwandärmer eines Betrunknen. In früheren Zeiten wären vielleicht auch die Angegriffenen achlos an solchen Geschwäh vorbeigezogen, doch die Methode des Reichsverbandes, der jeden gegen die Sozialdemokratie oder gegen Sozialdemokraten geschleuderten Kotballen zur gelegentlichen Wiederwendung aufhebt und verwahrt, als ob er eitel Gold wäre, macht es notwendig, den Gegnern die Waage aus der Hand zu schlagen und eine gerichtliche Klarstellung des Sachverhalts herbeizuführen. Das ist denn auch geschehen ohne viel Lärm und Sensation; der eine der Beleidigten nahm seine Beschuldigungen zurück, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sein vermeintliches Beweismaterial nur in der Phantazie eines bedauernswerten Kranken vorhanden war, dem andere wurde durch Richterpruch bestätigt, daß was er verzeamerischerweise behauptet hatte, das Gegenteil der Wahrheit seien war. Von den beiden Beleidigten wurden dem einen sofort zurück, während der andere, der durch die dreiste Hartnäckigkeit des Beleidigers gezwungen war, auf richterlichem Entschiede zu bestehen, ausdrücklich erklärte, die Höhe der über den Beleidigten zu verhängenden Strafe sei ihm völlig gleichgültig, ihm handle es sich lediglich um die Feststellung der Wahrheit.

Es wäre ganz überflüssig gewesen, an diese recht unbedeutenden Zwischenfälle zu erinnern, wäre nicht in den letzten Tagen die Nachricht durch die Presse gegangen, daß die Strafen für Beleidigung verabschiedet, der Wahrheitsbeweis eingeengt, die Öffentlichkeit der Verhandlungen beschränkt werden soll, weil die geltenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Ehre nicht mehr ausreichen. Nach dem stehenden Gesetz kann der Gebrauch eines einzigen Schimpfwortes mit einem Jahre Gefängnis bestraft werden, eine tätliche Beleidigung, auch wenn sie nicht den minderen Körperlichen Schmerz verursacht, mit zwei Jahren Gefängnis. Für die Anstellung nicht ernstlich wahrer, herabwürdigender Behauptungen ist ein Strafmaximum von zwei Jahren vorgesehen. Ist die Behauptung wider besseres Wissen erfolgt, so solle auf höchstens zwei Jahre Gefängnis, keinesfalls aber, es lägen denn besondere mitwidernde Umstände vor, auf weniger als einen Monat Gefängnis erkannt werden. Auch der Beweis der Wahrheit scheidet Strafbarkeit nicht aus, „wenn das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Behauptung oder Verbreitung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgeht.“ Eine wahre Schwerechammer gesetzlicher Bestimmungen! Ein Paradies richterlicher Willkür! Mit diesen Paragraphen 185-200 des Strafgesetzbuchs, in denen nicht einmal der Begriff der Beleidigung definiert ist, kann man in der Tat alles machen und hat man schon alles gemacht. Das Reichsgericht, die ihre gegen Behörden gerichteten Beschuldigungen bis auf den letzten Punkt auf dem d bewiesen, trotzdem zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt werden, weil nach dem freien Er-

meßen des Richters an der Form der aufgestellten Beleidigung die Abicht der Beleidigung hervorgeht, ist in manden Teilen Deutschlands ein gewöhnlicher, fast alltäglicher Vorgang.

Nest sollen die Strafen verabschiedet, die Zulässigkeit des Wahrheitsbeweises eingeschränkt werden. Wahrscheinlich, eine sonderbare Art, die Ehre zu schützen! In den Fällen der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten, die wir oben erzählt haben, sind von zahlreichen Personen, die sich zweifellos der Beleidigung im Sinne des § 185 schuldig gemacht hatten (Schärfste zwei Jahre Gefängnis), alle bis auf einen völlig unbeteiligt geblieben, der einzige, der bestraft wurde, erhielt eine Gefängnisstrafe von 300 Mt. Die Beleidigten waren um im Jargon richterlicher Urteile zu reden, Männer in hochangesehener Stellung, und die gegen sie erhobenen Beschuldigungen waren, wie gesagt, geeignet, sie glatt niederzutreten, wenn nur ein Wort an ihnen richtig war. Und trotzdem haben die Beleidigten nicht über unzureichenden Schutz durch das Gesetz und die Gerichte gewimmert, sondern sie bewiesen einmütig, daß ihre Gegner Verleumdungen waren, dann lehrten sie ihnen den Rücken und gingen.

Gäbe es keinen Wahrheitsbeweis und keine öffentliche Verhandlung, so wäre jeder ehrliche Mann gegen Verleumdung wehrlos, jeder weltliche Ehrenmann wäre illusorisch gemacht. Und würden zugleich die Strafen verabschiedet, so wären Lumpen von Rang und Einfluß vor jeder ihnen unbewachten Wahrheit gefährt, die gegen sie erhobene Anklage würde im Dunkel erdickt und im Gefängnis erstickt werden können. Der heute schon bedauerliche Zustand der Rechtsunsicherheit würde verabschiedet, die Erbitterung gegen die Justiz geschürt werden. Es wäre ja eben nur möglich durch ein öffentliches Feststellungsverfahren, in dem die Galtlosigkeit erhobener Beschuldigungen dargetan wird, hohe Strafen für Beleidigung sind dagegen nicht Ehrenschutz sondern Schandensatz. Nur die Schande sucht das Dunkel und schreit nach Rache, wenn man sie bei ihrem eignen Namen nennt.

Allerdings kann es Fälle geben, in denen der Wahrheitsbeweis auch ehrenhaften Leuten zur Last wird. Die Feststellung von Tatsachen aus dem Erguß des Beleidigten verleiht kein Schamgefühl und wird angeht die vielen philiströsen Beurteile, die leider auf diesem Gebiete noch immer herrschen (und von einer rücksichtigen Strafgebung bestraft werden) für ihn sehr kann auch Gefahr, wenn er vor der besseren Einsicht als durchaus rechtschaffen Mensch bestraft. Mit dem journalistischen Schmutzmittel, der das Sexualleben bekannter Persönlichkeiten durchschneidet, um aus schmieren Sensationen Gewinn zu ziehen, will freilich die Presse keiner Richtung etwas zu tun haben, er wird in der Regel vereinzelt und zu unbedeutend bleiben, um gefährlich zu sein.

Wenn nun die ganze Gesetzgebung auf einen solchen seltenen Einzelfall zugeschnitten werden soll, so kann das nur geschehen entweder aus völliger Unkenntnis der Materie oder aber in unehrlicher Absicht. Wenn jetzt offizielle und schamlos-macherische Organe den Wahrheitsbeweis ganz im allgemeinen als eine Art Fester schildern, die von hochgestellten Beleidigten gegen die armen hilflosen Beleidigten angewendet wird, so ist das einfach zum Lachen. Im lausend Fällen wird es noch nicht einmal vorkommen, daß ein grandios Beleidigter die öffentliche Verhandlung zu scheuen braucht, ganz im Gegenteil wird ihm die Verhandlung gar nicht gründlich und öffentlich genug sein können, denn gerade in dieser Öffentlichkeit und Gründlichkeit liegt die Möglichkeit seiner Reinnigung von dem in angestrichenen Schmutze.

Nur ein wirklich angelegener, humaner, taktvoller, völlig freier und gänzlich unparteiischer Richterstand, dessen Feststellungsbereitschaft von der ganzen Bevölkerung mit unbegrenztem Vertrauen aufgenommen werden würde, imitande, der Ehre wirklichen Schutz zu leisten. Die geplante Verabschiedung des Ehrenschutzes aber ist nur dazu geeignet, Recht und Richter zu verderben. Sie kann als nichts anderes betrachtet werden, denn als der verabschiedete Gewaltstreik einer wahrheitswürdigen Klassenorganisation, die mit Gesetzestammern und Sachgrößenrichtern ihren Standaß von Standaß vergebens aufzuspalten verlust.

Der Demonstrationsmassenstreik in Budapest.

Aus Budapest wird uns unterm 31. Dezember geschrieben:

Je näher der Zeitpunkt der Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage im Parlamente heranzieht, um so mehr ist die Regierung bestrebt, die Arbeiterorganisationen, die Festungen des Proletariats, zu zertrümmern, damit sie ohne größere Hindernisse zu ihrem verwerthbaren Ziele gelangen kann. Vor kurzem wurde der Verband der Eisenbahner aufgelöst, die vorige Woche suspendierten die Webenden die Organisation der Gattische und vornehmlich aber ließ die Regierung die beiden stärksten Arbeiterorganisationen des Landes, den Verband der Metallarbeiter und die Arbeiterabteilung des Holzarbeiter-Verbandes suspendieren. Diese neuesten Straftakte der Regierung erregten in den Kreisen der hiesigen Arbeiterklasse die größte Entrüstung. Schon gestern vormittag wurden von den Vertrauensmännern aller Branchen Konferenzen abgehalten und überall wurde mitgeteilt, daß die Arbeiterklasse die Proklamierung des Massenstreiks fordert. Um 1 Uhr nachmittags hielt

öffentlich, wonach sich ein Lehrer einer erheblichen Ueberschreitung des Nüchternheitsrechtes schuldig gemacht haben sollte. Weßlich hatte einer umfassenden Wahrscheinlichkeit angetrieben; es stellte sich jedoch während der Verhandlung heraus, daß er von seinen Gewährsleuten in ganz unverantwortlicher Weise angeführt worden war. Er verzichtete infolgedessen auf weitere Verteidigung.

Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn vier Monate Gefängnis; das Gericht erkannte zwar die fatale Lage, in die der Betroffene Weßlich gerathen worden war, an, verurtheilte ihn aber trotzdem zu 300 Taler Geldstrafe.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, so schreibt der „Volkfreund“ in Braunschweig, bilden an sich eine gute Erwerbungsquelle für bürgerliche Journalisten. Ihre Artikel werden offenbar gleich nach dem Erscheinen von einer bürgerlichen Korrespondenz bearbeitet, die ihre Ausgabe fabrikmäßig an die bürgerliche Presse versendet. So finden wir in einem Artikel „Die Modernität der Genossen“, der sich mit einer Arbeit Bernsteins in den „Monatsheften“ beschäftigt und die Arbeit kräftig gegen unsere Partei auslacht, gleichzeitige in der „Frankfurter Zeitung“, der „Magdeburger Zeitung“ und anderen größeren bürgerlichen Blättern. Die Ausnutzung der revisionistischen

Artikel gegen die Arbeiterklasse wird also schon ganz fabrikmäßig betrieben.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der indirekten Wiedereinführung des fliegenden Gerichtslandes der Presse schon am Sonntags das Reichsgericht einen Riegel vor. Der Redakteur des „Anhalter Kurier“, Carl Bred in Bernburg, hatte ebenso wie der Redakteur Bernlid in Dessau einen ihm zugegangenen Korrespondenz-

Der alljährliche

grosse Inventur-Ausverkauf

bietet jedem Käufer ungeheure Vorteile!
Kleiderstoffe.



Kleider-Gingham frische waschliche Muster Mtr. 58 45 28	Seiden-Reste für Einfäse und Blusen, einfarbig und gemustert. Mtr. 50 90 1.35	ca. 2000 Meter Kleider-Stoffe zu nicht wiederkehrenden Preisen. Serie I 35 nur ein- Serie II 70 einfarbig Serie III 30 u. ge- Mtr. 35 u. farbig Meter 70 Ju.gemitt. Meter 1. u. ge- Mtr. 35 u. farbig Meter 70 Ju.gemitt. Meter 1. u. ge-	Kleider-Velour in schönsten Farben Mtr. 58 45 38 25	Ball-Stoffe weiß u. schöne Lichtfarben Mtr. 50 85 1.15
--	---	--	--	---

Damen- u. Mädchen-Konfektion.

Püsch-Paletots und Jacketts, Püsch-Capes zu Inventur-Ausverkaufspreisen. Mädchen-Jacketts, elegant	ca. 150 hochgelagerte farbige Damen-Paletots bis zur größten Nummer vorräthig. Wert 16.50 12.50 7.75 6.75 jezt 1.30 1.25 1.15 1.05	ca. 75 schwarze Frauenpaletots auch für kleinere Damen Wert bis 35.00 18.00 14.00 jezt 23.00 18.00 14.00	ca. 90 schwarze und graue Damen-Capes in verschiedenen Längen u. Weiten jezt 11.00 7.50 5.75	ca. 175 aparte Kostümröcke zu Ladenpreisen Serie I 1.75 Serie II 3.00 Serie III 7.50
--	--	--	---	---

ca. 200 chik garnierte Damen-Hüte
werden bis zur Hälfte des sonstigen Preises ausverkauft.

Ein Bollen gefütterte **Glace-Handschuhe** für Damen und Kinder **1.00**

Ein Bollen **Damen-Kapotten** zum Aussuchen **50 Pf.**

Pelze.
Wir bringen während des Inventur-Ausverkaufs
ca. 150 elegante gediegene Pelze,
welche einen realen Wert bis zu 48 Mtr. haben, zu weit-
billigen Preisen zum Verkauf und zwar: Schwarz und
weiß Tibet, Muffeln, Seal-Skinn und Kurria-Pelze.
Sinder-Garnitur: Muff und Boa schon von **90 Pf.** an.

Mehrere 100 Damen-Blusen.

Serie I Ein Bollen **Spitzen- u. Seiden-Blusen** Wert bis 11 Mtr. 4.50
jezt ohne Unterf. 5.50

Serie II Ein Bollen **Elegante Woll-Blusen** Wert bis 12 Mtr. 5.50
jezt ohne Unterf. 7.50

Serie III Ein Bollen **Velour-Blusen** aus prima Wollstoffen 2.50

Serie IV Ein Bollen **Barchent-Blusen** waschliche Muster jezt 85 Pf.

Ein Bollen **Schwarze Damenblusen** in Wolle und Satin jezt 4.50 2.90

Weisse Lammfelltellermütze zum Ausf. 48 Pf.	Weiss Pique sonst Mtr. 50 Pf. jezt Mtr. 38 Pf.	Barchent-Unterrock mit Languetta 98 Pf.	Schlafdecken schwere Qualität 2.25 extra groß 1.95
Woll-Damenhandschube weiß schwarz 85 Pf.	Weiss Hemdenbarchent Mtr. 38 Pf.	Auto-Shawls lang, weiß gefirmt 80 Pf.	Weisse Betttücher extra groß 2.25 engl. Weinen 1.95
Damen-Gürtel Wert bis 2 Mtr. 50 Pf. zum Ausf. 50 Pf.	Bunter Nachtjachenbarchent Mtr. 28 Pf.	Korsetts darunter Werte bis 3 Mtr. jezt 1.50	Schürzen jeder Art sind während des Inventur- Ausverkaufs bedeutend im Preise ermäßigt.
Kragen- u. Krawattenkasten Samt 50 Pf.	Barchent-Hemden bunt, f. Männer und Frauen 98 Pf.	Gardinen-Spitze Mtr. 5 Pf.	Herren-Hüte zu jedem Preise.
Unterrock-Volants 3/4 Mtr. weit 75 Pf.	Unterrock-Velour gefirmt Mtr. 38 Pf.	Mädchen-Kapotten 2 Mtr. bis 60 Pf.	
Gürtel-Band verschiedene Farben 10 Pf.	Umschlage-Tücher gefirmt Mtr. 90 Pf.	Mädchen-Schürzen in allen Längen 98 Pf.	

Grosse Posten Schuhwaren weit unter Preis.

Ein großer **Herren- u. Damen-Filzpantoffeln** mit Spaltsohle **90 Pf.**
Extra-Bollen **Herrenstiefel** **6.50** **Damenstiefel** **6.25**
Ein Bollen **Herren-Halbschuhe** **2.50**
Ein Bollen **Herren-Halbschuhe** **2.50**
in Nr. 40, 41 u. 42
Bemerk: **Mehrere 1000 Paar Filzschuhwaren** zu unseren bekannten billigen Preisen.

Herren-Garderobe zu selten gebotenen Preisen.

Ein Bollen **Herren-Anzüge** aus blauen und grauen Kammergarnstoffen Anzüge im Werte bis 12 Mtr. jezt zum Aussuchen **8.75**

Ein Bollen **Knaben-Paletots** in blau und gemustert, aus haltbaren Stoffen, je nach Größe jezt **8.00 6.25 4.50 3.00**

Ein Bollen **Herren-Paletots** aus nur guten Stoffen verarbeitet jezt **27.00 24.00 18.00 15.00**

Ein Bollen **Herren-Rosen** vielfach aus Resten aufgearbeitet jezt **6.50 4.25 3.50 2.75**

Herren- und Burschen-Pelerinen, Herren- u. Knaben-Joppen, einzelne Jacketts.

Wer bei Elkan kauft spart Geld!

Elkans Eckhaus - Billigstes Kaufhaus

H. Elkan

Leipzigerstrasse 87, Ecke Brauhausstr.

Elkan's Kaufhaus verausgibt **Allgemeine & Beamten Consummarken** oder Marken der **Rabatt-Sparvereinigung.** Auf Wunsch 5% in bar

Die Erdbebenkatastrophe.

Mailand, 3. Januar. Wie das Blatt „La Sera“ wissen will, soll der Plan, ganz Messina mit seinen 80 000 Toten nach Ablauf von acht Tagen mit ungeheuren Massen Kalk zudecken zu lassen, ernstlich ventiliert werden. Von Messina würden, wenn dieser Plan durchgeführt werden würde, nur die Topographie und die Festungswerke übrig bleiben.

Rom, 3. Januar. Die Abführung des Bürgermeisters von Messina erfolgte, weil der Bürgermeister bei der Katastrophe die Flucht ergriffen und erst bei des Königs Kallant zurückkehrte. Der König empfing den Bürgermeister mit vereinigtem Wort und beehrte ihn, sich leichtsinnig zu entfernen.

Reggio, 3. Januar. Das Rettungswerk dauert fort. Die aufgefundenen Leichen werden außerhalb der Stadt beerdigt. Die Verwundeten werden auf die hier vor Anker liegenden Schiffe gebracht. In der Nähe der Stadt sind 1500 Verwundete in 400 Eisenbahnhäusern untergebracht und werden dort versorgt.

Rom, 3. Januar. Der „Tribuna“ zufolge wird die Regierung in der bevorstehenden außerordentlichen Sitzung des Parlaments behufs Wiederaufbaus der zerstörten Städte und Ortschaften in Sizilien und Kalabrien die Aufnahme einer neuen Anleihe fordern die Inanspruchnahme der budgetären Ersparnisse und die zeitliche Erhöhung einer oder zweier Hauptsteuern in Vorschlag bringen. Von den hierdurch erzielten Mehreinnahmen sollen die öffentlichen Gebäude und die Wohnhäuser in den zerstörten Städten und Ortschaften wieder aufgebaut werden.

Die Hilfsaktion.

Mailand, 3. Januar. In einigen Tagen soll die Deputiertenkammer zu einer außerordentlichen Session zusammenzutreten, um einen Kredit von 30 Millionen Lire für das Notstandsgebiet zu bewilligen. Es wurde auch der Vorschlag ventiliert, eine innere Anleihe von einer Milliarde aufzunehmen, um alle Verfallenen, die zerstört worden sind, auf Staatskosten wieder aufzubauen. Der Papst hat seine Spende für die durch die Katastrophe Verfallenen auf eine Million Lire erhöht. Das Kardinalkollegium hat eine Summe von 20 000 Lire gesammelt.

Sag, 3. Januar. Hier hat sich ein Komitee unter Vorsitz des Ministers des Auswärtigen gebildet, um Gaben für die durch das Erdbeben in Subitane Verfallenen zu sammeln.

Madrid, 3. Januar. Der hiesige Gemeinderat beschloß, dem italienischen Gesandten 20 000 Francs für die Überlebenden der Erdbebenkatastrophe in Italien zu überreichen. Zahlreiche Gemeinderäte in den anderen spanischen Städten organisieren Hilfsaktionen, deren Ertrag für den gleichen Zweck bestimmt ist.

Washington, 3. Januar. Der Kongress wird morgen einen Kredit von 500 000 Dollars zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die durch das Erdbeben in Italien Verfallenen genehmigen. Die betr. Spenden sind bereits an das Untersuchungskomitee abgehandelt worden.

Die Amerikaner schicken, einer Meldung des „B. T.“ zufolge, ihr Vorratsschiff „Celtic“, das der heimkehrenden Seeschiffsflotte in Gibraltar begegnen sollte, um ihr Vorratsschiff zu überbringen, mit einem Vorrat von Nahrungsmitteln, der für 50 000 Menschen einen Monat lang reicht, nach Italien. Der Befehl und Auftrag wurde plötzlich erteilt und prompt erledigt. — Die Stadtgemeinde von St. Louis hat 25 000 Dollars für die Opfer der Katastrophe gespendet, der amerikanische Stahlruß die gleiche Summe.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Von Vertretern sämtlicher Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag eingebracht, der Magistrat der Stadt Frankfurt möge den durch das Unglück in Messina, Reggio usw. Verunglückten eine größere Summe als Unterstützung gewähren.

Ein wissenschaftliches Urteil über das Erdbeben.

Aus einem Berichte des Würzburger Professors Th. Fischer gehen wir noch das folgende wieder:

Die Insel Sizilien vertritt sich Kalabrien gegenüber so bedeutend, weil da der tertiäre Außengürtel der Apenninen erhalten ist. Aus gewissen Erscheinungen an den Küsten von Kalabrien, wenigstens an der tyrrhenischen Seite, muß man schließen, daß dieser schmale Steg, der nicht aus Apenninengestein aufgebaut ist, sondern aus alten, offenbar tief in der Erde verankerten Werkstätten der tyrrhenischen Scholle, zwischen den beiden Tiefbecken, die noch heute zentralen Bewegungen zu unterliegen scheinen, eine Emporpressung erfahren hat und noch erfährt. Wir haben uns also Kalabrien an beiden Seiten von Bruchlinien begrenzt zu denken, welche die Schollen mit zentralen Bewegungen von diesen feilartig emporgedrängten Rückenstreifen trennen. Zu diesen Längsbrüchen — im Sinne der Erstreckung der Apenninen — kommen aber noch Ausbrüche hinzu, die mit der Umbeugung der Apenninen nach Westen zusammenhängen, weil infolge dieser Umbeugung auch die Versenkungen der Erde am stärksten sein mußten.

Die Meerenge von Messina ist an der engsten Stelle nur noch 3100 Meter breit und in der tiefsten Einbeugung nur 102 Meter tief. Im Relief hätte man hier, ähnlich dem Brenner bei Uebersteigung der Alpen, aber 4000 Meter empfortretend, eine tiefe Einbeugung in den das Jonische vom Tyrrhenischen Tiefbecken scheidenden Gebirgsnalle als bequeme Verbindung beider zu überschreiten. Die fürchtbaren Zerstörungen von Messina erklären sich also nicht bloß aus der Lage der Stadt an dieser Bruchlinie, sondern auch daraus, daß sie auf weniger festem Baugrunde steht. Dazu kommt aber, daß sich auch hier am tyrrhenischen Eingange der Meerenge wahrscheinlich zwei Bruchlinien schneiden: die der Meerenge und die bogenförmige, peripherische am Rande des tyrrhenischen Tiefbeckens. Die bisherigen Nachrichten melden, daß längs der Meerenge, sowohl auf der Kalabrischen, wie auf der sizilianischen Seite bis zur Bucht von Catania die Zerstörungen am größten sind. Andererseits am tyrrhenischen Rande Kalabriens bis zum Golf von Santa Stefania, wo wiederum ein Ausbruch die südabwärts Scholle abgrenzt. In Siziliens Nordhälfte scheint die Zerstörung nicht weit nach Westen zu reichen, denn der eingestürzte Eisenbahntunnel von Rosetta, in welchem die Linie Messina-Palermo das Peloritaniße Gebirgsgebirge durchbohrt, liegt ganz nahe bei Messina. Die Erde, in Schollen zerstückt, ist also hier in beständiger Bewegung, und da solche Bewegungen in dieser Erdgegend bis in die weit zurückliegende geologische Vergangenheit nachgewiesen werden können, so ist nicht abzusehen, wann einmal Ruhe eintreten wird. Größte Sorgfalt beim Bau der Häuser und Städte, von der man noch weit entfernt ist, kann allein hier einen gewissen Schutz gewährleisten. (1)

deutliche Schrift, sondern auch auf Beantwortung jeder Frage achten. Sein Haus, seine Wohnung darf unbesucht bleiben. Nur wenn jede Wohnung abgefragt wird, ist der Wähler sicher, daß kein Arbeitslofer verfehlt wird. Jeder Wähler erhält eine vom Statistischen Amt abgestempelte Legitimationskarte.

Der Kartellvorstand in Gemeinschaft mit den für die einzelnen Wahlbezirke bestimmten Domänen hat nun in der gefestigten Sitzung noch beschlossen.

am Freitag, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr in den für die Wähler bestimmten und aus der überständigen Anleihe ersichtlichen Lokalen

eine Sitzung

abzuhalten, in welchen den Wählern die erforderlichen Instruktionen erteilt werden sollen. Wir bitten die Wähler dringend, diese Sitzungen zu besuchen. In diesem Jahre werden den Wählern einige Fragen mehr wie in früheren Jahren vorgelegt, und aus diesem Grunde machen sich die Sitzungen mit Notwendigkeit. Heute soll schon darauf hingewiesen werden, daß jeder Wähler den Arbeitslofer nach der Anwaltskarte fragen muß. Die Beantwortung der Fragen 1—11 ergibt sich aus der Anwaltskarte. Weshalb der Frage 9 ist zu bemerken, daß die fünf Lohnklassen wie folgt gestaltet: 1. Klasse = 14 Pfennigmarke, 2. Klasse = 20 Pf., 3. Klasse = 24 Pf., 4. Klasse = 30 Pf., und 5. Klasse = 36 Pf. Und nun auf aus Wert! Die Arbeit muß muntergültig ausgeführt werden!

Das Gewerkschaftskarte.

Ein Vergleichen eigener Art

Leistet sich die „Saale-Zeitung“ in ihrer Donnerstagsnummer, in der ein mit N. gezeichnete Artikel sich mit der sozialdemokratischen Geschichtsauffassung beschäftigt. Wahrscheinlich sollte es dem Verantwortlichen des Blattes an positiven Stoff für die Silvesternummer und er suchte auf diese Art eine Probe seiner Fähigkeit zum bürgerlichen Journalisten zu geben. Denn lauthing immer, wenn jemand aus dem bürgerlichen Lager sich mit sozialdemokratischen Ideen abgibt, so haben Presseunruhe oder Antisemitismus oder welche Spaltung in Frage kommen, macht seinen Unterschied. Der Inhalt bleibt immer genau derselbe, nur daß mitunter in den geschwätzten Unim wenigstens Methode liegt, was bei der Auslassung der „Saale-Zeitung“ nicht der Fall ist. Zwar beschuldigt sie sich — nach berühmtem Muster — mit Zitaten, aber die Art und Weise ihrer Anwendung läßt ein bedeutendes Maß von Hilflosigkeit erkennen.

Gewiß hat, wie der Körper auf Nahrung, auch die Pflanzwelt ein Recht auf wirbige Verfrischung. Diesen Unterhaltungsbedürfnis kommt unsere illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ entgegen.

Diese simple Buchhandlungsanzeige, die sich auf dem Umschlag des vom „Vorwärts“ herausgegebenen historischen Kalenders befindet, beweist der braven „Saale-Zeitung“, daß auch die Romanbibliothek in den Diensten der sozialdemokratischen Weltanschauung und Politik gestellt ist. Gewiß ist es auch unsere Meinung, daß eine gute Romanbibliothek — ohne unbedingt einer öffentlichen Tendenz zuuldigen — diesem Zweck dienen muß, aber wie das von dem Blatte bewiesene, ist zum mindesten recht sonderbar.

Denn der historische Kalender:

So klein der historische Kalender ist, so gibt er doch durch sein Dasein und seine Anlage ein geschlossenes Bild sozialdemokratischer Willensrichtung.

Ein besseres Bild konnte dem Kalender kaum gegeben werden und wir fühlen uns sehr zu der Anschauung betanlagt, daß hinter dieser ungemolten Anerkennung eine gehörige Portion Neid steckt. Neid der Tatsache gegenüber, daß der Sozialdemokratie ein geschlossenes Programm und eine Weltanschauung zu eigen ist. Dinge, die man bekanntlich im bürgerlichen, resp. freijährigen Lager vergeblich sucht. Nach einigen nichtslagen Lebensarten über aus dem Zusammenhang gereißene Zitate sagt der Artikel wörtlich folgendes:

Auffallen muß dem theoretischen Kenner der Sozialdemokratie, daß es ihm doch nicht gelingt, die Gedanken der materialistischen Geschichtsauffassung in ihrem historischen Kalender voll zum Ausdruck zu bringen.

Man vergleiche: Einmal bietet der Kalender ein geschlossenes Bild sozialdemokratischer Willensrichtung, das andererseits gelingt es ihm nicht, den Gedanken der materialistischen Geschichtsauffassung voll zum Ausdruck zu bringen. Ist das nicht etwas sehr komisch, verehrte „S.“? Uns scheint es fast so. Wir empfehlen dem Blatte, sich eine die Geschlossenheit der Weltanschauung der „Kreuz-Zeitung“ und ihrer Kreise

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 4. Januar 1909.

Zur Arbeitslosen-Zählung.

Befanntlich findet am Sonntag, den 10. Januar d. Js. eine Zählung der Arbeitslosen statt. Die Zählung erstreckt sich wie in früheren Jahren von Haus zu Haus. Hierzu werden circa 1100 Wähler gebraucht, die sich bereits gemeldet haben. Die Stadt ist in 20 Wahlbezirke eingeteilt. Dieser Tage werden den Wählern die Anweisungen, die bei der Zählung zu befolgen sind, zugehen. In der Anleitung wird jedem Wähler das Lokal mitgeteilt, in welchem er sich am 10. Januar früh 1/2 Uhr einzufinden hat, ebenso findet er in der Anleitung seinen Wahlbezirk angegeben. Als Lokale, in welchen die Wähler ihr Material in Empfang zu nehmen haben, sind bei der Partei benutzten Diktiratslokale gewählt worden. Da nun in den Wahlbezirken Kröllwitz, Trotha, sowie in einzelnen Bezirken in der Mitte der Stadt Wähler fehlten, dagegen für die Wahlbezirke Giebichenstein, sowie für die in den Bezirken Glaucha und Merseburgerstraße Wähler zuviel in den Listen eingetragen waren, war es unmöglich, die Wähler sämtlich in dem Diktiratslokal zu verwenden, wo sie wohnen. Es mußte deshalb mehrfach eine Ueberweisung nach benachbarte Bezirke erfolgen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände hoffen wir, daß jeder Gewisse prompt seinen ihm zugewiesenen Wahlbezirk besorgt, ganz gleichgültig, ob er in seinem Diktiratslokal oder nicht. Da auf jeden einzelnen Wähler nur 50 Bauhschlungen im Durchschnitt kommen, so kann das Wahlgeschäft in circa 1 1/2 Stunden erledigt sein. Sofort nach beendeter Zählung hat der Wähler sein Wahlrecht an den Obmann abzugeben. Dieser stellt dann sofort die Zahl der Arbeitslosen, ob verheiratet und wieviel Kinder, oder ob nicht voll beschäftigt, zusammen und liefert dieses Ergebnis nebst dem abgefertigten Material der Wähler sofort im Arbeiter-Sekretariat ab. Am andern Tage, also Montags, erhält dann das Statistische Amt das gesamte Material zur weiteren Verarbeitung. Das hier gewonnene Ergebnis wird später in den Monatsberichten des Statistischen Amtes veröffentlicht und hat das Kartell 300 Stück von der Nummer, die das Ergebnis bringt, bestellt. Jede Gewerkschaft erhält dann davon einige Exemplare. Da für den Statistiker mangelhaft ausgefülltes Material unbrauchbar ist, so wollen die Wähler nicht allein auf

Nur einmal im Jahre = aber richtig!

Es gibt nur „einen Rehraus!“



Wer ihn nicht, wird davon erzählen hören und hingehen, denn der große Rehraus gibt mehr Jinsen als irgend eine Sparklasse. — Die große Vorrats- und Preisliste vom 2. Januar (man sehe die Halle'schen Tageszeitungen vom 31.12.) kann im allgemeinen noch als Richtschnur dienen — im übrigen sprechen ja die 8 Schaufenster eine sehr berebte Sprache. Wie es möglich ist, gute moderne Konfektion (Loewendahls führen bekanntlich nur bessere Ware) zu solchen Preisen zu verkaufen, ist das Geheimnis der kleinen Rehraus-Zweige; man hat davon erfahren, daß die Firma Geschw. Loewendahl ihr Geschäftsjahr nur mit 11 Monaten rechnet. — Der Januar gehört den Kunden und allen die es werden sollen. — Da bekommt jeder seine „Dividende“, und sie ist reichlich. — Daß dieses Prinzip nicht falsch ist, sieht man — denn das Geschäft wird immer größer. — Man kauft ja auch im ganzen Jahre bei Loewendahl gut. Nachdem die Schaufenster in den ersten 2 Tagen eine förmliche Plünderung durchgemacht haben, sind sie heute wieder völlig neu ausgestattet; Kostüme für Preise, die nicht den Hod allein bezahen und zum Frühjahr wieder ganz modern sind! Umhänge (Kimonos) in prachtvollem Tuch, einfarbig braun, schwarz, blau, grün etc.; ebenfalls ein Hauptartikel der höchsten Saison; Paletots und Jacketts in Tuch, Plüsch, Sammet, Astrachan etc., auf Seide oder imitiertem Fehlfutter; Abendmäntel und Kragen, hell und mittelfarbig. Fertige Kleider aller Art ungläublich billig! Röcke und Westen, für jeden Zweck, in großen Mengen. Der „Große Rehraus“ dauert noch ungefähr 14 Tage — hier ist die Ware nicht nach einigen Tagen „ausgefucht“, denn es ist alles frisch und gut — und auch das letzte Stück ist für den Käufer so brauchbar und wertvoll wie das erste — es kommt nur darauf an, wenn es gerade paßt. — Deshalb behält auch Loewendahl Rehraus bis zum letzten Tage seinen Reiz für die Damenwelt.

Wer ihn kennt, veräurmt ihn nicht und ist jetzt bei Loewendahl täglich „Stammgast“.

nung" ist, legt eben den Gemeinden die schwere Herbergverpflichtung auf. Sie muß erfüllt werden, die jetzigen Zustände sind unzulässig.

Wahl, 3. Januar. (E. B.) Zum Parteifest im Zentral Hotel ist noch mitzuteilen, daß unter Reichstagsstandhaft Fleißer ausgefallen, die Festrede zu halten. Die Sänger des Vereins Nordgera werden gebeten, in der nächsten Lebungsstunde am Mittwoch vollständig zu erscheinen, damit die Mitwirkung beim Feste flopp. — Zum Feste werden außer den gewöhnlichen alle Genossen des Wandbundes und soweit sie es möglich machen können — auch die andern Parteigenossen eingeladen.

Warten, 3. Januar. (E. B.) Diebstahl oder großer Unfug? In der Freitagnacht wurde einer der Ausgehenden des Herzogt und Kindermanns Geschäfts herabgerissen, die Glascheibe zertrümmert und ein Teil der Kassen befindlichen Waren entwendet. Es ist nicht ausgehoben, das hier ein dummer Streich irgend eines Mögigs vorliegt. Anzeige ist erstattet.

Gewerkchaftliches.

In die gesamte Tabakarbeiterchaft Deutschlands nebst ihren sämtlichen Hilfsgebern!

Kollegen und Kolleginnen! Arbeitsgenossen! Der Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands findet am

18. Januar 1909 in Berlin im Gewerkschaftshaus, S. C. 16, Engelauer 15, statt. Derselbe beginnt vormittags 9 Uhr, und wird höchstwahrscheinlich zwei, höchstens drei Tage in Anspruch nehmen. Ueber die Dauer desselben bestimmt selbstverständlich der Kongreß selbst.

Die feits der Zentralkommission vorgeschlagene provisorische Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung des Kongresses (Wahl des Bureaus, der Mandatsprüfungskommission, Festsetzung der Geschäftsordnung usw.)
2. Die Vereinigung der gesamten Tabakindustrie und deren Nebengewerbe durch die feits der Reichsregierung geplante Tabaksteuer und Ehebelastung
3. Berichte der einzelnen Delegierten
4. Anträge.

Dem Empfang der Delegierten in Berlin sind unsererseits von Sonntag, den 17. Januar, früh 8 Uhr ab Kollegen, welche durch rote Scheitern erkannt sind, am Bahnhof aufgestellt. Da der Schließende Bahnhof dem Kongresslokal am nächsten liegt, ist es ratsam, daß diejenigen Kollegen, welchen dies möglich ist, ihr Bahnhalt bis dahin lösen.

Wir erlauben nun, wo Delegierte zu diesem Kongreß noch nicht gewählt sind, dieses schleunigt nachzuholen. Die Bureaus der Verammlungen, in welchen Delegierte gewählt worden sind, haben Mandatsformulare von ihren betreffenden Bezirksleitern zu beziehen, die feits des Bureaus auszufüllen und von demselben mit Unterschrift zu versehen sind. Die Bezirksleiter sind bereits im Besitze dieser Mandatsformulare. Die Delegierten des 15. Bezirks haben sich bereits der Abforderung an den Unterzeichneten zu wenden. Jeder Delegierte hat bei dieser Meldung sofort mit anzugeben, ob Logis für ihn besorgt werden soll oder nicht.

Die Kosten der Delegation haben die betreffenden Orte selbst zu tragen. Alle Orte, in denen die Tabakindustrie nebst ihren Hilfsgebern vertreten ist, müssen Delegierte senden; sollte dieses aber doch nicht möglich sein, so wäre es mindestens angebracht, sich mit Nachbarorten wegen gemeinsamer Delegation zu verständigen.

Im Laufe dieser Woche sind an alle uns zugänglichen Adressen der einzelnen Orte, sowie an sämtliche Bezirksleiter bezügliche Zuschriften gegangen und bitten wir, in dem gewünschten Sinne vorzugehen zu wollen.

Kollegen und Kolleginnen! Arbeitsgenossen! Wenige Tage trennen uns vom Kongreß, darum fordern wir euch auf, noch diese wenigen Tage voll und ganz auszunützen! Jeder tue seine Schuldigkeit!

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.

Wilhelm Doerner, S. 42, Berlin, Ritterstr. 15. pt.

Allgemeine Arbeitslosenanzahl in Schweden.

Die schwedische Regierung hat auf den 12. Januar eine allgemeine Arbeitslosenanzahl angeordnet und den sämtlichen Bezirksverwaltungen bereits die dazu nötigen Anweisungen zugeteilt. Es wird den Kommunen empfohlen, besondere Zählkomitees einzusetzen, in denen auch Vertreter der Gewerkschaften mit tätig sein sollen. In Orten, wo öffentliche Arbeitsnachweise bestehen, sollen diese die Zählung leiten. Auch hat die schwedische Regierung verschiedene Maßregeln gegeben, um den Arbeitslosen soweit es möglich ist, Arbeit zu verschaffen.

Die Arbeitslosigkeit hat eine ungeheure Ausdehnung angenommen. In den großen Städten, wie Stockholm, Göteborg, Malmö, waren nach den Angaben der Gewerkschaften schon im November mehr als 10 Prozent der Mitglieder ohne Arbeit.

Ungarische Scherfmacher.

Die Druckerarbeiten in Klausenburg (Ungarn) haben ihre Gezer entlassen, weil dieselben an dem vorgesehnen Generalstreik teilgenommen hätten. Infolgedessen erscheinen keine Beirungen. Die Druckerarbeiten erklären, falls die Gezer nicht sofort aus dem Hauptverein austreten, fremde Arbeitskräfte aufzunehmen zu wollen.

Die Ausperrung der Bremer Tischler dauert fort. Der vom angrenzenden Schiedsgericht gefällte Spruch wurde von den Gesellen angenommen, von den Unternehmern aber abgelehnt. — In Frage kommen 1200 Arbeiter.

Die Wiederannahme der Arbeit in den Streikwerften scheint programmäßig von fatten zu gehen. Bisher haben alle Arbeiter, welche von der Fabrikleitung eine schriftliche Aufforderung erhalten haben, die Arbeit angenommen. Die Einstellung erfolgt aus betriebstechnischen Gründen schrittweise, jedoch so, daß nach der ersten Januarwoche 90 Prozent und der Rest der Arbeiter bis zum 15. Februar wieder beschäftigt sind.

Im Streik. In Binogues (Frankreich) sind sämtliche Gezer und sonstige Druckerbedienstete wegen der ihnen auferlegten neuen Lohnbedingungen in den Ausstand getreten.

Soziales.

Verladen der Säuglingssterblichkeit.

Prof. Dr. Agel Johannsen veröffentlicht im „Jahrbuch für Kinderheilkunde“ Untersuchungen über den Anteil der verschiedenen Todesursachen an der Säuglingssterblichkeit Norwegens. Norwegen ist bekanntlich das Land mit der geringsten Kindersterblichkeit; es ist deshalb von Interesse, die statistischen Ergebnisse für Norwegen und Christiania einerseits — Preußen und Berlin andererseits miteinander zu vergleichen. Es starben von je 10 000 Säuglingen im Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1903 in

	Norwegen	Christiania	Preußen	Berlin
an Ernährungsstörungen	262	460	1126	1024
„ angeborener Schwäche	240	327	396	512
„ Lungenerkrankungen	202	294	190	268
„ anderen Krankheiten	181	289	252	326
Säuglingssterblichkeit über.	885	1820	1964	2123

Während also die gesamte Säuglingssterblichkeit in Preußen etwas mehr als doppelt so groß ist wie in Norwegen, fordern die Ernährungsstörungen in Preußen fast fünfmal so viel Opfer als dort, in Preußen mehr als doppelt so viel wie in Christiania. Die Zahlen sprechen für sich selbst, wenn man bedenkt, daß in Norwegen die meisten Säuglinge mit Muttermilch ernährt werden.

Ueber einen empörenden Fall von Gestandflawerei berichtet die ostpreussische Provinzpresse, leider unter Verschweigung der Namen. Nach dem Bericht trat im November 1907 die 15 Jahre alte Auguste L. aus Soldau bei dem Gastwirt G. im Bahnhof G. als Kindermädchen in Dienst. Sie mußte nicht nur Kinder pflegen, sondern daneben auch alle Arbeiten in der Wäsche- und Landwirtschaf verrichten und hatte dazu noch eine Behandlung zu erdulden, die jeder Beschreibung spottet. Schließlich ließ das geplagte Kind zur Mutter, während sich die Dienstherrschaf an die Polizei wandte. Anlaß, daß bei diesem geschickig verurteilt, beschnitt sie sich darauf mit gewöhnlich — dem Mädchen wurde in den Dienst zu führen und die Mutter des Kindes mit einem Strafmandat von 3 Mk. zu bestrafen, weil sie — das Mädchen bei sich aufgenommen hatte!

Natürlich hörten die Mißhandlungen durch die „Dienstherrschaf“ nicht auf, so daß das gepeinigete Mädchen wiederum fortließ. Diesmal wurde es von dem „Dienstherren“ auf dem Fahrrad verfolgt, eingeholt und derart mißhandelt, daß es bestimmungslos liegen blieb. Im Dienst, in den das Mädchen wieder eintreten mußte, wurde die Behandlung noch schlimmer, so daß das unglückliche Mädchen beschloß, sich das Leben zu nehmen. Es warf sich auch vor einem vorbeifahrenden Zug auf Schienengleise, konnte aber noch rechtzeitig von anderen Personen zurückgerufen werden.

Nach diesem Selbstmordversuch erbatete sich die preussische Behörde des armen Mädchens. Der Gemeindevorsteher, der Vormund des Kindes, hielt gegen die „Dienstherrschaf“ Strafantrag und das Schöffengericht zu Soldau verurteilte den Gastwirt zu 60 Mk. Geldstrafe und die Ehefrau zu 15 Mk. Der Amtmann forderte 30 Mk. Geldstrafe für jeden Verstoß, das Gericht aber ließ Milde mit den gefährlichen Dienstherrschafenden walten. — Es gibt keine Klassenjustiz!

Kommunales.

Theorie und Praxis.

Was man von den Versprechungen der Liberalen zu halten hat, zeigt wiederum die Stellung der Augsburger liberalen Rathausmehrheit bei der Behandlung eines von den sozialdemokratischen Gemeindevorstellern eingebrachten Antrages auf Befreiung der unterhaltensmäßigen hohen Bürgerrechtsgeldern. In allen Wählerverammlungen hatten die liberalen Redner die Befreiung der Bürgerrechtsgeldern als dringend notwendig hingestellt, weil nicht mehr zeitgemäß.

In der Sitzung des Gemeindevorsteherkollegiums lehnte nun die liberale Mehrheit den Antrag der Sozialdemokraten unter nützigen Ausreden ab; ein Antrag des Centrums, der eine Ermäßigung der Bürgerrechtsgeldern anstrebte, wurde ebenfalls abgelehnt.

Allerlei.

Opfer der Ralte.

In der Reuehansnacht hat die Ralte auch in Berlin eine Reihe von Opfern gefordert. So wurde in der Verthaltstraße in Pantom ein unbekannter Mann halb ertrunken aufgefunden. Der Herrnte war völlig betrunken. In bedenklichen Zustände schritten Befahren des Ertrunkenen nach dem Krankenhaus. — Vor dem Hause Bollanstraße 71 wurde eine dem Tade des Ertrinkens nahe Frau vorgefunden und ebenfalls in das Krankenhaus eingeliefert. — Auf dem Tempelhofer Felde stießen sieben Soldaten auf einen in ledloem Zustande befindlichen Arbeiter. Der Bedauernswerte, ein Arbeitsloser, war mit einer ganz dünnen Kleidung versehen.

Ein Schensal.

Wie man der „Frank. K. W.“ aus Alfeld meldet, ist der Schulerwaller Otto Schen in benachbarten Ober-Gabmen nach Verübung eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem Schulmädchen flüchtig geworden.

Die Bekie im Menschen.

Das Kaiser Lehmit Wood (Brandenburg) war gestern der Schwanlag einer furchtbaren Mutter. Die Ehefrau und die Schwiegermutter des Volksführers Schula wurde kurz nach 6 Uhr morgens in ihren Betten von einem noch unbekanntem Täter überfallen und durch Artzliche Lebensgefährlichkeit verlest. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen. — Die Potsdamer Polizei nahm mit Unterstützung von Berliner Weidmännern die Verfolgung des Mörders auf. Mit Hilfe von Polizeihunden wurde dieser in der Person des Kaufmanns Knapp ermittelt. Knapp ist schon mehrfach wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt.

Kenntnislose Luftkiffen.

In dem bei der Ostfahrt Kapubar (Ungarn) gelegenen Waide wurde ein gelber Ballon bemerkt, der in den Baumkronen festlag. Die Insassen des Ballons konnten in der Finsternis und bei der schwindenden Ralte nur mit größter Mühe den feiten Boden erreichen. Sie waren am 31. Dezember in der Nähe von Berlin in einem Militärzeppelin aufgestiegen. Es sind der Leutnant Strider und ein junger Herr in Zivil. Die Balloninsassen hatten volle 28 Stunden in der Luft im Schwebesturm zugebracht. Der Ballon konnte bisher nicht freigezogen werden.

Verhafteter Wörder.

Auf der Farm Willow Glen (Vereinigte Staaten von Nordamerika) wurde der preussische Staatsangehörige Wilhelm Ignatius verhaftet, der im Jahre 1906 in Karlsruhe in Hofen drei Männer ermordet hat. Die Verhaftung des Ignatius gelang erst nach schwerem Kampf. Er verbarrikadierte sich in seinem Haus und schoß aus drei Gewehren, mit denen er besaß, auf die Gendarmen. Schließlich gelang es einem Gendarmen, Ignatius zu verhaften.

Ein gefährliches Paket.

Nach einer Meldung des Berliner „Matin“ aus Petersburg drang ein unbekanntes Individuum in Subudentraht vor gegen Witternacht in das Centralcafé auf dem Nevoisiprospekt und legte dort ein Paket nieder, welches bald darauf explodierte. Hierbei wurde ein Kellner getötet und großer Materialschaden angerichtet.

Das Spiel mit Streichhölzern.

In Eller bei Düsseldorf verbrannten zwei Kinder von vier und sechs Jahren in Abwesenheit der Eltern. Durch Spiel der Kinder mit Streichhölzern war Feuer entstanden.

Für die Ehrenmännerliste des Reichsverbandes. Das Landgericht Magdeburg beurteilte den Lehrer Robert Weder aus Dreieichen (Regierungsbezirk Magdeburg) wegen fortgesetzter Unterlassungen zu fünf Monaten Gefängnis. Weder hatte als Benant der Handwerker und Arbeiter-Ortskrankenkasse seit dem Jahre 1892 insgesamt 882,01 Mark unterzahlt. Die Vorrichter der beiden Kassen hatten seit Jahren die vorgeschriebenen Revisionen unterlassen.

Die vermählte Braut. Folgende Anzeige befindet sich im „Fuldaer Kreisblatt“: „Wer mit den Aufenhalt meiner Frau, Fräulein Maria Kasper aus Fulda, geboren am 18. September 1884, bis Ende Februar 1909 insgesammt und ermöglicht, daß ich sie persönlich sprechen kann, dem sichere ich eine Belohnung von 1000 Mark zu nach statgehabter Aussprache. Ehrenröndliche Distriktschere ist zu. Bernhard Wendenlohn, Berlin, Jüdenstraße 27.“ Dieser Anzeige liegt eine Anzeigengabe zugrunde, die bereits früher die Gerichte beschäftigt hat, und die mir jezeitlich berichtet haben. Herr W. war mit Fräulein K., der Tochter eines bürgerlichen Beamten in Fulda, verlobt; die Familie setzte der Verbindung Widerstand entgegen, und das Mädchen ist seit geraumer Zeit verschwunden; es soll sich in einem belgischen Kloster befinden.

Aus den Gemeinden.

Nichtswis. In der Gemeindevorsteher-Sitzung am 29. Dezember wurde der Gutsherr Rauemann als nicht gewählt. Beschlossen wurde, 20 Fuhren Kies auf die nach Alumburg führende Straße bringen zu lassen. Um einen Genossen wurde beantragt, den Gemeindevorsteher nach dem Fuhren zu führen, sondern dem Nachtwächter zu geben. Wenn sich die Landwirte einen Fuhren halten, sollen sie ihn auch bezahlen. Man könne vom Nachtwächter nicht verlangen, daß er die Nacht wache und am Tage arbeite. Der Ortsvorstand solle doch zusehen, ob es nicht möglich sei, in den beiden so genannten Gemeindevorsteher Orten Wzberg und Nüchterns einen Nachtwächter gemeinsam anzustellen und ihn dann einen Gehalt zu zahlen, daß er nicht noch nebenbei arbeiten braucht. Beschlossen wurde, den Gemeindevorsteher so zu belassen, den Nachtwächtergehalt in der nächsten Sitzung zu erhöhen. (2. Januar 1909). H. W.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Reichstags-Erwahl.

Berlin, 4. Januar. Die Erwahlwahl für den verstorbenen wildt. Abgeordneten Keller im Wahlkreise Bingen-Algen ist von der Regierung auf den 18. Februar festgesetzt worden. — Als sozialdemokratischer Kandidat für den Wahlkreis wurde am Sonntag von einer Kreisversammlung der Genosse Redakteur Adlung als Ersatz aufgestellt. — Der Sozialdemokrat kommt nur als Ersatzkandidat in Betracht, da im Jahre 1907 im ganzen Wahlkreise nur 1919 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden.

Korstant als Gründer.

Breslau, 4. Januar. Der Reichstagsabgeordnete Korstant hat in Kattowitz eine Veragelierungsgeellschaft (m. b. H.) ins Leben gerufen, die über ein Stammkapital von 450 000 Mark verfügt. Korstant wurde zum Geschäftsführer ernannt.

Arbeitererfalle.

Wochum, 4. Januar. Auf den Werken des Bochumer Werks schlug die Rohrleitung an einer Gasmaschine 9 Mann in den Rast betäubt. Die sofort angefertigten Wiederbeleberungsversuche waren bei zwei Mann ohne Erfolg.

Proletarierfalle.

Deuthen (O.S.), 4. Januar. Durch zu spätes Losgehen eines Sprengschusses verunglückte zwei Grubenarbeiter im Carmer-Schacht. Beiden wurde der Kopf abgerissen.

Eisenbahnunfälle.

Catania, 4. Januar. Zwischen einem Zug mit Verwundeten und einem Güterzug erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem fünf Personen verletzt wurden.

Abfurs.

Dresden, 4. Januar. In der „Sächsischen Schweiz“ sind gestern zwei junge Kaufleute abgestürzt; der eine davon, ein 20jähriger junger Mann, blieb mit geschmettertem Schädel tot liegen.

Erdbeben und Stillefaltung.

Rom, 4. Januar. Die italienische Regierung beabsichtigt die Einführung eines Zuschlages auf die Willeststeuer in der Höhe von 5 Centimes auf jedes Eisenbahnbillett, um damit der ungeheuren Kollage im Erdbebengebiet zu steuern. Ob Messina wieder aufgebaut werden wird, steht noch dahin; für den Aufbau der übrigen zerstörten Orte hat sich die Regierung die Genehmigung bestimmter Pläne vorbehalten.

Neue Erdbebe.

Rom, 4. Januar. In Messina wurden vorgestern nach neue Erdbebe wahrgenommen. In Caltagirone wurde gestern ein Erdbebe, von heftigem unterirdischen Getöse begleitet, wahrgenommen. Das Schulhaus stürzte ein, ebenso die Kathedrale. Der Sakristan und sein Sohn wurden begraben. Die Bevölkerung floh ins Freie. In Jonadi wurden 132 Erdbebe gegährt; in Jano nahm man einen neuen Erdbebe wahr.

Die Bergung der Opfer.

Rom, 4. Januar. Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, sind bis zum heutigen Tage von der italienischen Marine 12 270, von der russischen 1260, von der englischen 1189 und von deutschen Schiffen 900 Leerkiste, zusammen 15 569 Tote und Verwundete aufgenommen und weggeschafft worden. — Zwei deutsche Matrosen der „Gertira“ haben bei den Rettungsarbeiten ihr Leben eingebüßt. In Messina sind noch überall Menschen mit der verletzten Arbeit beschäftigt, nach Verletzten zu suchen. Man beginnt jetzt die Leichen, deren zu viele sind, daß man sie alle begraben könnte, in Massen ins Meer zu werfen.

Verammlungs-Anzeiger.

Im Interatenteil der heutigen Nummer werden folgende Verammlungen veröffentlicht:

Halle: Turnverein Nichte, Sonnabend, 28. Januar.

Quittung.

Halle. Für Parteiwede: Von dem Kränzchen des 7., 8. und 9. Distrikts im „Letzten Dreier“ Ueberzucht durch Bentler erhalten 7,00 von Unter, Werbergstraße 1. — Markt. Reiwand.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise:

Kreisland. Weil zu Silberberg das Vieh so schon gestiegen 2,75, Die 222 in Zeitzwick 4. — Markt. W. Götting. Kreisland. Der Dannebols und Transportarbeiter 6,75. Ertrator der Holzarbeiter 9,42, vom Württemberg 8,04, Ertrator vom Silberberg 3,11, Markt. W. Leopold. Zeitzendorf. Vom Galtwitz E. Weiffen-Brosen 3. — Markt. A. Trebbach. P.